

Institutsentwicklung 2001

R. Grabski

Das Jahr 2001 war für das Institut der Feuerwehr Sachsen-Anhalt (IdF LSA) in vieler Hinsicht ein normales Jahr mit verschiedenen Erfolgen, aber auch unbefriedigenden Entwicklungen. Der Arbeitsalltag war geprägt durch die gegenwärtige Rezession in der Wirtschaft, die damit einhergehende Zurückhaltung in Forschungsangelegenheiten und die daraus resultierende Suche am Institut nach neuen Wegen, um sich der veränderten Situation möglichst optimal anzupassen. Bestimmend waren Überlegungen, wie dem drohenden Rückgang an fremdfinanzierter Forschung offensiv zu begegnen war. Hierzu wurden verstärkte Bemühungen eingeleitet. Alle Themenbereiche wurden aufgerufen, in Verantwortung des jeweiligen Themenleiters selbst aktiv zu werden und der erforderlichen Eigenverantwortung Rechnung zu tragen. Jeder wurde so dazu aufgerufen, einen eigenen Beitrag zur Stabilität seines persönlichen Arbeitsplatzes zu leisten.

Dieses Konzept und die damit verbundene Zielorientierung kristallisierten sich bereits zum Jahresbeginn deutlich heraus. So wurden die Entwicklungsprobleme in großer Klarheit im "Wissenschaftlichen Beirat des Institutes (WBI)" diskutiert. Finanzielle Eckpfeiler wurden auf einer Beratung mit dem Haushaltsreferat des Innenministeriums mit der Leistungskraft des Institutes verbunden, wobei vor Ort auch das Erreichte dargestellt und demonstriert wurde. Bei generell zugesagter Unterstützung auch in der Zukunft wurden den Institutsangehörigen aber auch die finanziellen Zwänge drastisch vor Augen geführt. Trotz der in der Folge einsetzenden Bemühungen um neue Forschungsvorhaben, bei denen mehrere Anträge erarbeitet und verteidigt wurden, konnte, obwohl positiv bewertet, im Jahr 2001 kein neuer mehrjähriger Großauftrag aus öffentlichen Mitteln des Bundes begonnen werden. Damit waren quantitative Veränderungen in der Refinanzierung unausweichlich.

Andererseits ist es im Jahr 2001 gelungen, einige für die Zukunft des Institutes bedeutsame Entscheidungen und Planungen umzusetzen. Zunächst lag in diesem Zeitraum der erste Spatenstich für den Neubau des Ausbildungs- und Übungsgeländes am Standort, in dem auch erweiterte, moderne Versuchsanlagen für das Institut integriert sind. Die Phase der Realisierung (Baubeginn) erforderte kurzfristig eine Umstrukturierung bzw. Neuorganisation der wissenschaftlichen Arbeit, um die geplanten Forschungsvorhaben im erforderlichen Umfang durchführen zu können. Es mussten Lager geräumt und Versuchsanlagen umgerüstet werden. Mit großflächigen Abrissarbeiten wurde der Baubeginn termingemäß eingeleitet.

Als weitere Maßnahme wurde nach erheblichen Schwierigkeiten die zweite Phase der Rekonstruktion der Versuchshalle des Institutes eingeleitet. Dadurch wird dieser Laborkomplex durchgreifend modernisiert. Zugleich werden die sozialen Bedingungen für die Bediensteten wie auch für die Gäste und Forschungspartner bei gemeinsamen Großversuchen grundlegend geändert. Mit dieser Rekonstruktion, die im April 2002 abgeschlossen wird, werden vor allem erweiterte Möglichkeiten zu Untersuchungen von Persönlicher Schutzausrüstung, eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit im Nasslabor sowie Voraussetzungen zur wissenschaftlichen Dokumentation von Versuchsabläufen über Video-, Endoskop- und Hochgeschwindigkeitstechnik einschließlich begleitender Audio-Informationen geschaffen.

Mit diesen Baumaßnahmen wird ein erheblicher Beitrag zur Modernisierung des Institutes geleistet. Nachdem in den Vorjahren vor allem die wissenschaftlichen Geräte auf ein angemessenes Niveau für leistungsfähige Brandschutz- und Feuerwehrforschung mit internationalem Anspruch gebracht wurden, wird mit den neu konzipierten Labors eine zukunftsweisende und grundsätzliche Lösung zur Situation bei den Experimentiermöglichkeiten verwirklicht. Insbesondere wird damit den Erfordernissen einer umweltgerechten Durchführung von Brand- und Löschversuchen entsprochen. Als dritte und letzte notwendige Grundsäule eines modernen Forschungsinstitutes ist ein geeigneter Personalbestand anzustreben. Hierbei geht es um die Voraussetzungen für interdisziplinäre Arbeit, die Umsetzung der technischen Erfordernisse sowie um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Erfahrung und aktuellen Erkenntnissen aus Wissenschaft und Technik, gepaart mit Leistungswillen und der Fähigkeit zur Anpassung an neue, veränderte Situationen. Gerade bei Letzterem zeichneten sich Probleme für die Zukunft ab, da am Institut mit einem Durchschnittsalter des Personals per 31.12.01 von 49 Jahren zumindest mittelfristig Schwierigkeiten, beispielsweise durch Krankenstand, Atemschutztauglichkeit u. ä., auftreten werden. Aus diesem Grunde wurden verstärkt Bemühungen zur Verjüngung unternommen, wobei auf höchste akademische Qualifikation Wert gelegt wurde. Diese Bemühungen waren insofern erfolgreich, als ein Arbeitsvertrag mit einem 33jährigen Wissenschaftler zum 01.01.2002 unterschrieben werden konnte. Im Übrigen war 2001 auch das Jahr der Jubiläen am Institut, sechs Beschäftigte begingen ihren 50. Geburtstag, eine Mitarbeiterin ihre 20-jährige und ein Mitarbeiter seine 10-jährige Betriebszugehörigkeit.

Im Jahr 2001 wurden wichtige Forschungsvorhaben bearbeitet und abgeschlossen. Zunächst ist hier das Projekt LOEWE zu nennen, bei dem es um Simulationsrechnungen zu einer Explosionsunterdrückungsanlage mit Wasserdampfnebel geht. Trotz personeller Schwierigkeiten konnten die Untersuchungen mit dem Jahresende planmäßig und erfolgreich abgeschlossen werden. Zur Fortsetzung wurden zwei Neuanträge formuliert, an denen der Auftraggeber großes Interesse bekundet hat. Allerdings besteht zur Zeit noch keine absehbare Finanzierungsmöglichkeit. Über die Ergebnisse dieses Vorhabens wurde u.a. 2001 auf internationalen Konferenzen in Englisch vorgetragen, und zwar auf der IWMA-Wasserdampfnebelkonferenz in Wien und auf dem FORUM-Symposium "Fire Safety in Buildings" in Mailand.

Weiterhin wurden die Möglichkeiten des Einsatzes von CF_3I als Halonersatzstoff im Rahmen einer Studie bearbeitet. Als wichtiger Firmenauftrag wurden die taktischen Erfordernisse zur Brandbekämpfung in Untertagedeponien untersucht. Im Rahmen der Forschungsvorhaben für die Länderinnenministerien (IMK-Forschung) wurden der Nässeinfluss auf das thermische Verhalten der Einsatzkleidung, Grundlagenuntersuchungen zur Stichflammenbelastung der Schutzausrüstung, das mobile Hochdrucklöschgerät, Möglichkeiten zur Vor-Ort-Analytik sowie die Tunnelbrandsimulation untersucht. Daneben wurden die ständigen Aufgaben zur Information/Dokumentation von Literatur sowie zur Stoffbewertung und Projektbegleitung im Rahmen der Gefahrstoffschneellauskunft (GSA) fortgesetzt. Zu letzterem Problembereich erfolgte eine detaillierte Standortbestimmung, um die erwartete Zielsetzung mit dem Auftraggeber deutlicher abzustimmen.

Als Landesforschung wurden spezifische Fragestellungen im Landesinteresse bearbeitet. Hierzu seien vor allem Betrachtungen zur Nutzung von Infrarotgeräten im Feuerwehreinsatz genannt, was zur Konzipierung eines neuartigen Lehrganges im Rahmen der Feuerwehrausbildung gemeinsam mit der Brandschutz- und Katastrophenschutzschule (BKS) führte. Mit Betrachtungen zu Einsatzstärken von freiwilligen Feuerwehren wird die Überarbeitung des Regelwerkes in Sachsen-Anhalt unterstützt. Sehr intensiv wurden verschiedene Projektanträge vorbereitet und zur Entscheidung eingereicht. Hier sind Untersuchungen an faseroptischen Linienmeldern zur Vorbranderkennung in Tunneln und Kabelkanälen, zur Rauchniederschlagung und Hitzereduzierung durch Wasserdampfnebel in Tunneln sowie zur Nutzung von Methoden der Virtuellen Realität (VR) für die Feuerwehrausbildung zu nennen. Zu Fragen der Tunnelbrandsimulation sowie zur Nutzung von Wasserdampfnebel erfolgten Vorträge in Trencin und Ostrava, wodurch die Zusammenarbeit mit osteuropäischen Forschungspartnern vertieft wurde.

All diese Aktivitäten zeigen die Bemühungen um Leistungszuwachs in der Forschung. Ungeachtet der inhaltlichen Orientierung auf fundamentale und interessante Thematiken bleibt auch die Bewertung der finanziell erbrachten Forschungsleistung bedeutsam. Hier wurde im Jahr 2001 ein Rückfluss von Personalmitteln an das Land von **451.000 DM** erreicht. Zusätzlich wurden **45.000 DM** für befristete Mitarbeiter zweckgebunden eingenommen und zu deren Bezahlung wieder eingesetzt. Für sonstige Firmenaufträge, Prüfungen und Gutachten wurden **53.000 DM** erwirtschaftet und an die Landeskasse abgeführt. Damit muss allerdings angemerkt werden, dass die angestrebte Refinanzierung nach mehreren Jahren erstmalig nicht erreicht werden konnte, was im Rückgang der öffentlichen Forschungsförderung begründet liegt. Dies zeigt sich auch in den Gesamteinnahmen aus Forschungsaktivitäten in Höhe von nur noch **646.000 DM**. Andererseits ist aber auch ein schon dramatisch zu nennender Rückgang in den im Landeshaushalt zur Verfügung stehenden Mitteln für Sachausgaben, Investitionen und für die Informationstechnik auf **328.000 DM** zu verzeichnen, was die zusätzliche Kostenbelastung für das Land weitestgehend abgefangen hat. Natürlich wird hier eine für die Forschung unbefriedigende Gesamtsituation deutlich, die in den nächsten Monaten und Jahren Anlass zu Überlegungen im Hinblick auf einen Strukturwandel sein sollte. Derartige Grundsatzdiskussionen wurden bereits 2001 eingeleitet. So wurde mit der Beratung über neue Institutstrukturen verbunden mit einer Konzentration auf das Kernprofil begonnen. Veränderungen, auch personelle, scheinen unausweichlich. Was Forschungsinhalte betrifft, so wurde verstärkt über die Methode "Brainstorming" die Institutsdiskussion angeregt. Regelmäßig wurde das Institutskolloquium – Forschung, Prüfung, Technologie durchgeführt und weiterhin für Gäste geöffnet. Zusätzlich fand im Frühjahr erstmalig ein öffentliches Kolloquium zur Auswertung der Landesforschung statt. Das rege Interesse zeigt, dass diese Veranstaltung fortgesetzt werden sollte. Die Zusammenarbeit mit der BKS steht auf solider Grundlage. Basis dafür ist die einheitliche Verwaltung, die nunmehr unter Leitung von Herrn RAR Meyer erfolgt. Viele realisierte Vorhaben erforderten die gegenseitige Unterstützung. Dabei wurde auch das am Institut angesammelte Know-how in einzelnen Beiträgen bzw. Lektionen ausbildungsseitig umgesetzt, z. B. in den Naturwissenschaftlich-Technischen Lehrgängen. Andererseits hat die Schule Unterstützung bei der Ausbildung zum Atemschutzgeräteträger geleistet, so dass diese Problematik am Institut endlich als gelöst abgelegt werden konnte. Für das Land ist auch das Engagement in der Landeszeitung "Feuerwehren in Sachsen-Anhalt" wichtig, wo das Institut im Redaktionskollegium mitwirkt und für jedes Heft mindestens einen Fachartikel vorbereitet.

Schließlich sind noch zahlreiche weitere Aktivitäten zu nennen, die das wissenschaftliche und kollegiale Leben des Institutes ausmachen. So wurde ein neuer Personalrat gewählt und damit begonnen, aufbauend auf den Erfolgen auch neue Formen der Mitbestimmung umzusetzen. Intensiviert wurde auch der Kontakt zum Landesfeuerwehrverband, wobei mehr und mehr auch eine inhaltliche Zusammenarbeit angestrebt wird. In zahlreichen Gremien und Organisationen erfolgt die aktive Mitwirkung, die auch auf die fachliche Arbeit am Institut ausstrahlt. Hier sind insbesondere die Leitung des Technisch-Wissenschaftlichen Beirates (TWB) der "Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes (vfdb)" sowie die Tätigkeit als stellvertretender Vorsitzender dieser Organisation zu nennen. In dieser Eigenschaft erfolgt auch die deutsche Vertretung im "FORUM for International Cooperation on Fire Research". Wichtige Aktivitäten, wie die Mitgestaltung und Moderation des Internationalen Brandschutzsymposiums (IBS) in München, sind hier zu nennen. Daneben wurden auch Kontakte zu Universitäten/Fachhochschulen und Instituten insbesondere der Region vertieft. So wurde auch 2001 wieder eine Diplomarbeit im Institut der Feuerwehr betreut und erfolgreich abgeschlossen.

Abschließend kann eingeschätzt werden, dass das Jahr 2001 für das Institut trotz schwierigerer äußerer Bedingungen doch durchaus erfolgreich war. Das Institut der Feuerwehr ist eine fest etablierte Forschungseinrichtung, die mit Unterstützung des Landes, insbesondere des Referates 25 des sachsen-anhaltinischen Innenministeriums den Weg zu einem wissenschaftlich leistungsfähigen Forschungszentrum für Brandschutz und Feuerwehrwesen weitergeht. Allen Bediensteten ist dabei der Dank auszusprechen, dass sie sich mit Engagement den neuen, für viele sicher nicht immer einfachen Anforderungen stellen und ihr Bestes geben.